

Begründet
1877.

Geschäftlich täglich
mit Ausnahme der
Sonnt. und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortsviertel
Mk. 1.25.
außerhalb Mk. 1.50



Fernsprecher
Nr. 11.

Abzugspreis
bei einmaliger Er-
richtung 10 Pfg. bi-
einmalige Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

| | | | | |
|--------|------------------------------|---------------------------|--------------------------------------|-------|
| №. 256 | Ausgabeort Altensteig-Stadt. | Samstag, den 31. Oktober. | Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1908. |
|--------|------------------------------|---------------------------|--------------------------------------|-------|

Tagespolitik.

Der deutsche Flottenverein wird seine nächst-
jährige Tagung voraussichtlich nicht in Nürnberg, sondern
in Kiel abhalten. Die Anregung zu dieser Aenderung ist
vom bayerischen Landesverband dem Präsidium unterbreitet
worden.

Die Prager Frage bereitet dem österreichischen
Kabinett Schwierigkeiten. Die tschechischen Minister
sind entschieden gegen einen Ausnahmezustand in Prag,
während die deutschen Minister Ausnahmegesetze zum
Schutz der Deutschen fordern. Sollten die Anreize
in Prag andauern, so sei die Demission des
gesamten Kabinetts zu erwarten.

Der Präsident der serbischen Skupschtina
wandte sich gestern, wie aus amtlicher serbischer Quelle mit-
geteilt wird, in einem Telegramm an den Präsidenten der
russischen Duma in dem er im Namen des serbischen Volkes
dem Vertrauen Ausdruck gab, daß das russische Parlament
der Stimme des verlegten serbischen Volkes Gehör schenken
werde. Die Völker von Serbien und Montenegro seien ent-
schlossen, den ungerechten Akt der Annexion von Bosnien
und der Herzegowina nicht zuzulassen. Er bitte den Präsi-
denten, vor der Reichsduma der Dolmetsch der Hoffnungen
des serbischen Volkes zu sein, daß das konstitutionelle Ruß-
land nicht dazwischen willige, daß die alten Fehler der russischen
Diplomatie gegen das serbische Volk erneuert werden.

Am Dienstag nächster Woche wird in den Verein-
igten Staaten der neue Präsident gewählt
werden. Aber obwohl der Wahltermin so ganz unmittelbar
vor der Tür steht, ist die Ungewissheit über den Ausgang
der Wahl auch bis jetzt noch nicht gewichen. Nicht weniger
als 7 Kandidaten bewerben sich um das Recht, in das
Weiße Haus in Washington einzuziehen: Republikaner,
Demokraten, die Hearstische Unabhängigkeitspartei, die
Volkspartei, die als Prohibitionisten bekannten Vorkämpfer
des Alkoholverbots, die Sozialisten und schließlich die so-
genannte sozialistische Arbeiterpartei haben Kandidaten für die
Wahl aufgestellt. Erstlich kommen nur die zwei ersten, der
Republikaner Taft und der Demokrat Bryan in Betracht.
Natürlich stellt jede der beiden Parteien den Stand der
Wahlschlacht als für sich äußerst günstig dar. Das geschieht
ja wohl immer. Es ist dieselbe Kriegslist, die Uhland
Eberhard dem Greiner andichtet: Schlagt drein, die Feinde
fliehen! Nur hat sie nicht mehr denselben nachdrücklichen
Effekt, wie bei Döppingen, weil sie eben von beiden Heeren
angewandt und in ihrem Wesen erkannt wird. Alle Schät-
zungen über den voraussichtlichen Wahlausgang, die aus den
Parteilagern kommen, haben daher wenig Wert und auch
Worte des Präsidenten Roosevelt, der während dieses ganzen
Wahlkampfes republikanischer Parteimann gewesen ist, machen
dabei keine Ausnahme. Mag auch die größere Wahrschein-
lichkeit auf der Seite der Republikaner sein, von einer auch
nur annähernden Gewißheit, wie sie vor vier Jahren un-
mittelbar vor der Wahl über den Sieg Roosevelts bestand,
kann diesmal keine Rede sein.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Okt.

* Eine Verschlechterung unserer Zugverbindung. Mit
dem 1. November tritt in unserem Eisenbahnverkehr mit
Nagold—Calw—Pforzheim u. s. w. eine Aenderung in
Kraft, die eine wesentliche Verschlechterung unserer Eisenbahn-
verbindung bedeutet. Der Frühzug Altensteig ab 5 Uhr
33 Min. wird in der Zeit vom 1. Nov. bis 1. April aus-
fallen und in gleicher Zeit der Frühzug Nagold ab 7 Uhr
Altensteig an 7 Uhr 58 Min. Für Geschäftsleute, welche
ihren Verkehr nach Calw, Pforzheim, Karlsruhe, oder ins
Enztal nach Neuenbürg u. s. haben, dürfte das Ausfallen des
Frühzuges nach Nagold recht ungeschickt sein, denn frühestens
kann man nun 3/4 nach Pforzheim um 12 Uhr 23 Min.
mittags und nach Neuenbürg um 1 1/2 Uhr nachmittags
ankommen! Wohl sind von der hiesigen Stadt und vom
hiesigen Gewerbeverein aus Schritte getan worden, diese
Verkehrsverschlechterung zu vermeiden. Leider brachten diese
Bemühungen nur den Erfolg, daß der nun ausfallende
Frühzug im Oktober und April noch beibehalten wurde.

Wenn der 1. Zug nach Nagold auch selten stark besetzt
war, so ist es doch sehr bedauerlich, daß dieser nun in
Wegfall kommt und wir können nur wünschen, daß es bei
einem Verlust bleibt und dieser Zug für die Zukunft nicht
nur dem Sommer, sondern auch dem Winterfahrplan er-
halten bleibt.

* Die Handwerkskammer Reutlingen veröffentlicht soeben
ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1907/08, einen
statistischen Band mit 200 Seiten, der wiederum Zeugnis
gibt von der umfangreichen und intensiven Tätigkeit der
Kammer im letzten Jahre. Nach eingehender Darstellung der
inneren Organisation, des Geschäftsverkehrs und Rechnungs-
wesens gibt der Bericht ein interessantes Bild über die zahlen-
mäßige Entwicklung der Handwerkerorganisation im Schwarz-
waldkreise. Danach ist die Zahl der organisierten Hand-
werker gestiegen von 7627 im Jahre 1907 auf 8229 im
Jahre 1908, wobei der Hauptanteil des Zuwachses auf
die beruflichen Vereinigungen, hauptsächlich die Innungen
entfällt. Zu der Frage der Regelung des Lehrlingswesens
sind sich ausführliche Abhandlungen über das Lehrlings-
wesen im Maurer-, Gipser- und im Buchdruckergerwerbe, so-
wie über die gleichzeitige Anleitung von Lehrlingen in mehr-
eren verwandten Berufen. Der Besuch der gewerblichen
Fortbildungsschulen im Kammerbezirk stieg im letzten Jahre
von 4594 auf 5055 Lehrlinge; darunter waren 4060 Hand-
werkslehrlinge gegenüber 3614 im Vorjahre. Die Zahl der
Gesellenprüfungen betrug in 26 Prüfungsbezirken insgesamt
1232 gegenüber 1099 im Jahre 1906. An 28 Gesellen
mit langjähriger treuer Dienstzeit konnten Ehrenurkunden
verliehen werden; Vorbereitungsstarke auf die Meisterprüfung
standen drei statt. Letzterer selbst unterzogen sich 83 Kan-
didaten gegenüber 77 im Vorjahre. Die Tätigkeit der Or-
ganisationen, insbesondere auch die günstigen Ergebnisse der
Genossenschaften erfahren eine übersichtliche Darstellung. Neben-
den im Laufe des Jahres abgegebenen Gutachten über eine
Reihe wichtiger das Handwerk berührender Fragen ist ein-
gehend dargestellt das Ergebnis einer im Vorjahre von der
Kammer ergangenen Anregung an die Gemeinden und Amts-
körperschaften um Verbesserung des Submissionswesens.
Ausführliche Behandlung erfährt sodann in einem besonderen
Abschnitt die wirtschaftliche Lage des Handwerks (Abfag 2
auf Seite 128). Lesenswert und für Handwerker äußerst
beachtenswert ist die Abhandlung über die Zahlungs- und
Kreditverhältnisse. Der Anhang des Jahresberichts enthält
neben einem Aufsatz des Sekretärs der Kammer über die
Tätigkeit derselben in den letzten 7 Jahren u. a. die gesetz-
lichen Vorschriften über die Anleitung von Lehrlingen und
die Führung des Meistertitels nach dem neuesten Stand der
Gesetzgebung, sowie die Vollzugsverordnung des R. Ministeriums
des Innern zu der Gewerbeordnungs-Novelle vom 30. Mai
1908. — Wir behalten uns vor, auf den einen oder an-
deren Abschnitt des umfangreichen Berichts noch des näheren
zurückzukommen.

* Freudenstadt, 29. Okt. Im Juni nächsten Jahres
soll hier das Ringkalfängerfest abgehalten werden. Der
Gemeinderat bewilligte dem Gesangsverein Männerchor einen
einmaligen Beitrag von 800 Mk.

Calw, 29. Oktober. In verfloßener Nacht zwischen
9 und 10 Uhr wurde der Hirschwirt Wohlgenuth von
Nötenbach in seiner eigenen Wirtschaft von dem 33 Jahre
alten Armenthändler Hahn von dort durch 2 Messerstiche
betart am Unterleib und Oberarm verletzt, daß er noch in
der gleichen Nacht zur Operation ins hiesige Krankenhaus
überführt werden mußte. Hahn, der als Kaufbold bekannt
ist, befindet sich bereits in Haft.

Rotenbach, O.A. Neuenbürg, 29. Okt. Ein bedauer-
licher Unfall ereignete sich gestern vormittag 11 Uhr auf
dem hiesigen Bahnhof. Beim Abladen eines Rundholz-
wagens wurde der 63 Jahre alte Holzabladler Wild. Groß-
mann von Hohen a. Enz von herabfallenden Stämmen zu
Boden geschlagen und so schwer verletzt, daß der Tod nach
10 Minuten eintrat.

Zübingen, 29. Okt. Auf dem hiesigen Friedhof wurde
gestern Oberamtswundarzt Dr. Grundler in Herrenberg zu
Grabe getragen. Der Arzt wurde vor etwa einem halben
Jahre bei der Untersuchung eines im Wald erhängt aufge-
fundenen Handwerkersbrüchsen infiziert und hat sich von der
Ansteckung nicht mehr erholt.

Zübingen, 29. Oktober. (Schwurgericht.) Der
19jährige vormalige Postenwärter Viktor Huber in
Enzklösterle war wegen Erkrankung der Postagentin
Klingler in Enzklösterle vom März bis August der dortigen

Postagentur als Stellvertreter mit einem Tagelohn von
4 Mk. 20 Pfg. beigegeben und hat sich nach und nach
700 Mk. aus der Postkasse genommen und um diese Unter-
schlagungen zu verdecken, die Bücher, Register und Rech-
nungen unrichtig geführt. Huber wurde zu 6 1/2 Monat
Gefängnis verurteilt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt
Klöpper, Rechtsanwält Dr. Fröhle von Stuttgart führte die
Verteidigung, während Fabrikant Wagner-Calw zum Obmann
der Geschworenen gewählt war.

Aus der Volksschulkommission.

Stuttgart, 29. Okt. Die Volksschulkommission der
Zweiten Kammer erledigte in ihrer gestrigen Sitzung zu-
nächst die verschiedenen zu Art. 10 der Volksschulnovelle
gestellten Anträge, die wir bereits gestern mitgeteilt haben.
Der Antrag des Abg. Kägele (Vpt.) wurde mit 13 gegen
2 Stimmen angenommen. Damit war die vom Bericht-
erstatter Abg. Löchner (W.) beantragte Resolution hinfällig
geworden. Die beiden Anträge des Abg. Rembold-Kalen
(Z.) wurden je einstimmig angenommen, ebenso die Resolution
der Abgeordneten Dr. Hieber und Käbel (D.). Endlich
wurde noch die Resolution der Abg. Schrempf und Dr.
Wolff mit Ausnahme der Worte „und in der Regel auch
des Zeichenunterrichts“ mit 13 gegen 1 Stimme bei einer
Stimmhaltung angenommen. Die Kommission trat hier-
auf in die Beratung des Art. 11 der Novelle ein, der
lautet: „Der Ober Schulbehörde liegt ob, zur Fortbildung der
Lehrer und Lehrerinnen geeignete Einrichtungen zu treffen,
insbesondere durch Veranstaltung von Fortbildungskursen
und Konferenzen, sowie durch Gründung von Lesegesellschaften.
Die Kosten der letzteren sind, abgesehen von den vom Staat
zu gewährenden Beihilfen, durch die Lehrer zu bestreiten.“
Nach längerer Beratung wurde ein Antrag des Abg. Hanfer
(Zr.), nach den Worten „durch Gründung“ die Worte ein-
zuschalten: „und Unterhaltung“ mit 12 gegen 2 Stimmen
angenommen.

Die Sozialdemokratie und die Schulreform.

Stuttgart, 29. Okt. die Frage der Reform des württ.
Volksschulgesetzes stand auf der Tagesordnung einer öffentlichen
Versammlung, die die sozialdemokratische Partei auf gestern
abend nach Dinkelsackers Saalbau einberufen hatte; die Ver-
sammlung war von ca. 700 Personen besucht. Der erste
Redner Landtagsabg. Heymann verbreitete sich in eingehender
Weise über die Novelle zum Volksschulgesetz und die Stellung-
nahme der Sozialdemokratie zu den schulpolitischen Fragen.
Von Interesse waren namentlich die Darlegungen, die sich
auf die Aussichten der jetzigen Volksschulnovelle bezogen.
Der Redner führte in dieser Hinsicht aus: Etwas Sicheres
über das Schicksal der Novelle könne im gegenwärtigen
Stadium der Verhandlungen selbstverständlich nicht gesagt
werden. Zweifellos falsch sei aber die von dem Abg. Hau-
mann in der Abg.-Kammer ausgesprochene Behauptung, daß
die Entscheidung über das Schicksal der Novelle fast aus-
schließlich in den Händen der Deutschen Partei liege. Ohne
die Deutsche Partei könne allerdings, führte Abg. Heymann
aus, das Gesetz bei der zahlenmäßigen Stärke der einzelnen
Parteien nicht zustande kommen. Aber in der für das Re-
formwerk in der Abg.-Kammer vorhandenen Mehrheit sei
die Deutsche Partei doch der kleinste Bestandteil. Sie bilde
nur zwei Fünftel. Demgegenüber könne es den übrigen
acht Fünftel, Volkspartei und Sozialdemokratie, nicht zuge-
mietet werden, der Deutschen Partei in dieser gesetzgebenden
Frage sich unterzuordnen und nur darauf bedacht zu sein,
dieser Partei die gute Laune nicht zu verderben. Die end-
gültige Entscheidung über die Reform liege weit mehr bei
der Volkspartei. Wenn dabei aber das Gesetz schließlich eine
Gestalt bekommen sollte, in der ihm etwa auch der Abg.
Schrempf zustimmen könnte, so würde die Sozialdemokratie
keinen Wert mehr darauf legen bei dieser „Reform“ mit dabei
zu sein. Dann würden aber auch jene Wünsche nicht erfüllt
sein, die bei der Protestbewegung von 1903 Vord auf,
Land ab, namentlich auch von der Volkspartei, so stürmisch
geäußert worden seien. Zum Schluß wurde eine Resolution
angenommen, in der die schulpolitischen Forderungen der
Sozialdemokratie zum Ausdruck gebracht werden.

Graf Zeppelin und sein Luftschiff.

Friedrichshafen, 29. Okt. Graf Zeppelin ist
um 1/3 Uhr aufgestiegen. In der Gondel be-
findet sich Herzog Albrecht von Württemberg.
Seit Mittag herrscht hier prächtiges Wetter. Der König
begleitet den Herzog bis zum Schloßhafen. Das Luftschiff

Schlag zunächst von Manzell die Richtung nach dem Schloßpark ein.

|| Friedrichshafen, 29. Okt. Die heutige Fahrt des Grafen Zeppelin mit dem Herzog Albrecht an Bord wurde zu einer Rundfahrt über Land. Sie führte von Friedrichshafen über Zellmang, Ravensburg, Weingarten, Baienfurt, Rosberg, Wolfegg, Rißlegg, Wangen, Neutavensburg, Dergaga nach Lindau, von wo das Schiff über den See wieder auf Friedrichshafen zukehrte. Hier ist plötzlich ein starker Nebel aufgetreten, der so dicht ist, daß die schwimmende Halle und der Extradampfer vom Ufer aus nur noch in schwachen Umrissen zu erkennen sind und den Blicken zeitweilig ganz entzogen werden. Es dunkelt. Unaufhörlich erklingen die Nebelhörner und Glockensignale. Die Fabriken lassen ihre Dampfmaschinen fortgesetzt erklingen.

|| Friedrichshafen, 29. Okt. Das Luftschiff ist nach 3 1/2 stündiger Fahrt um 6 Uhr trotz des Nebels glücklich gelandet.

Der Mord am Glaswaldsee.

* Das schwere Verbrechen, das am Samstag, den 15. August, in dem Bezirke Wollach verübt worden ist, beschäftigte soeben das Offenburger Schwurgericht. An jenem Tage waren zwei Kurgäste, die sich in Griesbach aufhielten, von einem Raubgesellen aus dem Hinterhalt überfallen und der eine getötet und beraubt, der andere schwer verletzt worden. Des Mordes verdächtig war ein in Griesbach arbeitender Schneidergeselle, der seit dem Mordtage verschwunden war und sich von Janson nannte. Er entfloh nach der Schweiz, wurde in Genf verhaftet und an Baden ausgeliefert. Sein richtiger Name ist August Filipson.

Der Andrang zur Verhandlung war groß. Der Angeklagte ist 20 Jahre alt, hager und von blassem Aussehen und ein Mensch, dem man kaum einen Mord jutrauen möchte. Er wurde gefesselt in den Saal geführt. Es waren zahlreiche Damen anwesend, 14 Zeugen und 3 Sachverständige waren geladen. Das Verhör des Angeklagten nahm 3 Stunden in Anspruch. Filipson hat ein bewegtes Leben hinter sich und ist wegen Diebstahls vorbestraft. Er hielt sich längere Zeit in der Schweiz auf, wo er bei einem Schneider arbeitete. Dann ging er nach Lausanne, wo er sich als Student v. Janson ausgab. Daraus durchwanderte er das Mendtal bis nach Peterstal, wo er Arbeit suchte, aber keine erhielt. Von hier aus ging er nach Griesbach; hier fand er Arbeit bei dem Schneidermeister Bruder, wo er bis zum 15. August, dem Mordtage, blieb. Unter Zuhilfenahme des Dolmetschers erzählte der Angeklagte dann die Vorgänge am 15. August. Um halb 8 Uhr ging er, da Feiertag war, vom Meister weg und wanderte dem Glaswaldsee zu. Hier begegnete er zwei Herren, denen er folgte. Die Herren hätten sich über ihn lustig gemacht und hätten auch eine Frau verhöhnt, die nach ihrer Tochter Elisa gerufen habe. Das habe ihn empört. Staatsanwalt: Davon haben Sie aber doch in der ganzen Voruntersuchung nichts gesagt und die Erzählung von der Elisa ist erstmals lange nach der Tat in einem Briefe an Ihren Bruder aufgetaucht. Der Angeklagte gibt das zu. Er habe in der Voruntersuchung überhaupt viel gelogen, insofern der furchtbaren Erregung vieles nicht gesagt, was ihn entlasten könnte. Vorsitzender: Haben Sie den Herrn Emsheimer töten wollen? Angeklagter: Ich bin in dem Augenblick sehr erregt gewesen über das Verhalten der beiden höhnischen Herren. Auch über mich haben sie sich ausgelassen; ich habe geschossen, aber die Folgen habe ich mir nicht überlegt. Vorsitzender: Haben Sie vorher die Absicht gehabt, zu rauben? Angeklagter: Erst als Dr. Emsheimer dalag, kam mir der Gedanke, ihm Uhr, Kette und Portemonnaie zu nehmen. Im Portemonnaie befanden sich 45 Mk., eine Lupe und

ein Briefmarkentäschchen. Nach der Tat begab ich mich nach Schapbach und Peterstal, wo ich in einem Wirtshaus einkehrte. Von hier wanderte ich wieder nach Griesbach, wo ich abermals Einkehr hielt und mit mehreren Musikanten kneipete. Abends trank ich bei meinem Meister Kaffee. Ich äußerte dabei: „Hier wird so viel wegen eines Mordes gesprochen, in Anspruch schert man sich nicht darum.“ Auf die Frage des Meisters, wo er gewesen, erklärte er, er habe herumgekneipet. Der Meister zahlte ihm dann seinen Lohn von 6 Mk., worauf Filipson verschiedene Wirtshäuser besuchte. Dort traf er den Kapellmeister von Peterstal, dessen Gesellschaft ihm aber unheimlich wurde, als dieser darüber sprach, daß jemand, der so etwas wie den Mord am Glaswaldsee begangen habe, einen Kopf länger gemacht werde. Da sei ihm erst seine Sache klar geworden und er sei fort von Griesbach und schließlich nach Basel gereist. Hier tauschte er bei einem Uhrmacher die Kette um und ließ die Uhr Emsheimers reparieren. Dann holte er die Uhr ab und reiste nach Genf. Der Uhrmacher ließ später in den Zeitungen von der Mordtat und zeigte die Sache an. So gelang es, den Mörder festzunehmen. Filipson leugnete zuerst, gab aber schließlich zu, Emsheimer ermordet und beraubt zu haben.

Sodann wurde Dr. Feist-Mannheim vernommen. Dieser Zeuge stellt die Sache im wesentlichen so wie der Angeklagte dar. Von einem Wortwechsel der beiden Herren mit dem Filipson und einem Verhören einer Frau kann nach Aussage des Dr. Feist keine Rede sein. In fröhlicher Stimmung jodelten sie. Gegenüber dem See bemerkten sie eine Dame mit zwei Kindern, der sie etwa „Goldbroih“ zuziefen, worauf wohl auch geantwortet wurde. Als hinter ihnen die Schiffe trachten, spürte Feist einen Schmerz in der Seite, sprang auf und lief im Bestreben, sein Leben zu retten, davon und warf sich hinter einen Felsblock. Als er zwei bis drei Minuten gelegen hatte, hörte er einer Seufzer, der von Emsheimer herrühren mochte. Er blieb noch einige Augenblicke liegen und erhob sich dann mit der Absicht, auf dem ihm bekannten Wege zu fliehen. Bei den nächsten Häusern, die er erreichte, rief er: „Hilfe! Hilfe!“ Ein Mann schaute zum Fenster heraus, rief ihn herein und brachte ihn zum Nebenhaus zum Telephon des Waldwärters, wo man nach verschiedenen Richtungen hin die Gendarmerie benachrichtigte. Die Aussagen der anderen Zeugen waren belanglos. Zwei Wirtstüchter bekundeten noch, daß der Täter, als er nach der Tat zu ihnen kam, keine Spur von Erregung aufwies. Dann trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittags Sitzung, welche um 5 Uhr begann, wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Es wurde festgestellt, daß Filipson stets einen Revolver bei sich trug. Im übrigen wurde ihm von seinen Arbeitgebern in Griesbach und Reichenbach das Zeugnis eines nachherigen, fleißigen und sparsamen Menschen ausgestellt, der besserer Herkunft zu sein schien. Im gleichen Sinne sprach sich auch der Gefängnis-Oberaufseher Rees aus. Der Angeklagte war während der ganzen Verhandlung gleichgültig und zeigte keine Spur von Reue. Auch die beiden Musiker, mit denen er am Abend des Mordtages zusammen gekneipet hatten, vermochten nichts Auffallendes an ihm zu beobachten. Auf Grund der Beweisaufnahme plädierte der Staatsanwalt auf Mord, Mordverbrechen und Raub, während der Verteidiger auf Totschlag, Totschlagsversuch und Raub plädierte. Nach kurzer Beratung bejahten die Geschworenen die vom Staatsanwalt gestellten Schuldfragen, worauf die Todesstrafe ausgesprochen wurde. Der Angeklagte nahm das Urteil ohne Erregung auf. Im Zuschauerraum wurden bei Verurteilung desselben einzelne Bravorufe laut.

|| Pforzheim, 29. Okt. Heute früh 6.18 als der Arbeiterzug von Calw eintraf verfielen bei Einfahrt in den

Pforzheimer Bahnhof die Bremsen. Der Zug rief einen Bremsbock nieder. Die Lokomotive zertrümmerte die Mauer des benachbarten Aborts und blieb dort stehen. Die Reisenden wurden stark durcheinandergeworfen. Verletzt wurde niemand.

|| Kus Baden, 29. Okt. In Donaueschingen brach im Hause des Mechanikers Beha, der bereits bei dem letzten großen Brandunglück vier Häuser verloren hatte, vorgestern nacht Feuer aus, dem der Dachstuhl und der Bühnenboden zum Opfer fielen. Einem im Hause wohnenden Sattlermeister, der gleichfalls beim großen Brande alles verloren hatte, wurde das Neuverordnete abermals geraubt.

|| München, 29. Okt. Auf der Station Groß-Karolinenfeld überfuhr heute Nachmittag ein Güterzug das Einfahrtsignal und stieß mit einem ausfahrenden Güterzuge zusammen. Die Lokomotiven der beiden Züge entgleisten und wurden stark beschädigt. Mehrere Güterwagen wurden zertrümmert. Von dem Zugpersonal der beiden Züge wurden je 2 Personen verletzt.

|| Berlin, 29. Okt. In der Gewerbeordnungs-Kommission des Reichstags wurde heute mit einigen Änderungen ein Zentrumsantrag zu § 134 angenommen, der die Mitgabe von Arbeit nach der regelmäßigen Arbeitszeit an Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter regelt. Der § 134, der die Ausnahmen für die 10stündige Arbeitszeit für Arbeiterinnen enthält, wurde in folgender Form angenommen: Die Ueberarbeitszeit soll gestattet sein an 40 Tagen im Jahr, nicht über 9 Uhr abends hinaus und so, daß die Arbeitszeit täglich 12 Stunden nicht übersteigt.

|| Aus Leipzig verläutet, der Jagdgast des Königs Friedrich August von Sachsen, der am vorigen Freitag auf der Jagd den Kammerherrn von Arnim so schwer angepöbelte, daß dieser an seinen Verletzungen starb, sei der preussische Rittergutsbesitzer Graf Zech gewesen, den aber keine Schuld treffe.

Breslau, 29. Okt. Wie die Schlei. Ztg. aus Rybnik mitteilt, fand in der Pulverfabrik in Kriewald heute früh eine Explosion statt, durch die 3 Arbeiterinnen getötet und 4 schwer verletzt wurden.

Die Begründung der neuen Steuervorlagen.

* Berlin, 29. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beginnt heute mit der Veröffentlichung der Begründung zum Entwurf eines Gesetzes betr. Änderungen im Finanzwesen. Im ersten allgemeinen Teil heißt es unter anderem:

Durch das dauernde Mißverhältnis zwischen Bedarf und Deckung ist dem Deutschen Reich eine schwere Schuldenlast aufgebürdet worden. Die Folge dieses Mißverhältnisses ist die ständige Steigerung der Schuld, die im Verlaufe von 30 Jahren auf mehr als 4/5 Milliarden Mark aufgelaufen ist.

Die neue Reform hat vor allem folgende 3 Ziele ins Auge zu fassen:

1) Verhinderung einer weiteren Schuldenerhöhung, sowie eine regelmäßige, ausreichende Tilgung der vorhandenen und der zukünftig aufzunehmenden Anleihen;

2) die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Bedarf und Deckung;

3) die Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Deutschen Reich und den Einzelstaaten.

Kaiser Wilhelm und England.

* London, 29. Oktober. Das Gespräch des Kaisers steht hier noch im Vordergrund des Interesses. Der Eindruck desselben ist ein anhaltender und vorzüglicher. Die Worte des Kaisers werden in allen maßgebenden politischen Kreisen, wie eine hervorstechende, mit der Regierung in enger Fühlung stehende Persönlichkeit versichert, ohne Rückhalt auf Treu und Glauben besprochen und tragen zu einer er-

Leserbrief.

Einen Menschen ob seiner Vorzüge lieben, ist keine Kunst. Man muß ihn trotz seiner Mängel lieben.

Erkämpftes Glück.

Roman von H. Deutschmann.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Theo von Stauffen hatte das Bureau wieder verlassen. John Smiles öffnete das zurückgelassene Kuvert; in diesem fand er die Aufnahmebescheinigung über hunderttausend Mark und die letzte Prämienuittung.

„Das ist viel Geld!“ murmelte er vor sich hin. „Wohl mancher würde diese Summe zu einem Morde reizen!“

Mit gleichgültiger Ruhe schob er alles, auch die ausgestellte Vollmacht, in das Kuvert zurück. Ein eigenartiges Lächeln suchte um seine Mundwinkel. Wie weit war er noch immer von seinem Ziele entfernt. Das alte war das Endergebnis seiner oestrigen Reise, daß er diesem den früheren Besitz von hunderttausend Mark verschaffte. War das der Weg, seinen Nebenbuhler unschädlich zu machen? Er knirschte bei diesem Gedanken mit den Zähnen hunderttausend Mark. Dieser hatte wohl schon die Hälfte in einer Nacht verspielt. Konnte diesen eine solche Summe? — Eigentümlich? Schon wieder diese Gedanken. Aber gerade er durfte solche nicht aufkommen lassen. Der Haß konnte ja nur allein diesen Verdacht beleben. Wegen hunderttausend Mark ein Mörder? Konnte das möglich sein? Wenn er es wäre, dann hätte er doch geschagt. Dann. Hatte er denn einen Grund zu solchem Verdacht? War nicht das Benehmen Theo von Stauffens gerade zu gegenteiliger Ansicht berechnet? War sein Betragen nicht das eines Ehrenmannes? Sollte er nicht wohl gesprochen, als er sagte: Ob so oder so. Vor Verleum-

dungen kann sich keiner schützen? Sollte er in seiner Eiferlichkeit der erste sein, der einen Stein nach ihm wirft? Nein. So weit trieb ihn sein Haß nicht. Die Mittagspause war eingelaufen. Unter den vielen Geschäftsbriefen befand sich für John Smiles auch ein Privatbrief darunter: es war ein stielches Kolokwert. Es duftete nach Veilchen. Die Schrift war stielch und fein.

Von einer Dame? Smiles sah nach der Rückseite. Und da gewahrte er in einer Ecke das verschlungene Monogramm: Zwei Buchstaben. R. W.

„Kläre Martin!“ er rief in halb freudigem Schreck den Namen. „Von ihr? War das möglich?“

Er rief das Kuvert auf und faltete den kleinen Briefbogen auseinander. Zuerst suchte er die Unterschrift: „Ja! Von ihr! Kläre Martin!“

Erst jetzt las er den Anhalt des Briefes:

Mein Herr!

Ich weiß nicht, ob Sie noch an meinen Auftrag denken. Ich hoffe es und wünsche sehr, daß Sie bald, sehr bald etwas in meinem Interesse tun. Es wurde mir heute mit aller Entschiedenheit nahe gelegt, es würde noch im Verlaufe dieser Woche die Verlobung stattfinden. Heute ist Dienstag. Sie werden danach bemessen können, in welcher Verfassung ich bin. Meine einzige Hoffnung sind Sie. Und ich wiederhole Ihnen, ich werde jeden Geldbetrag für Ihre Dienste bezahlen. Aber handeln Sie bald, wenn es nicht zu spät sein soll. Ich werde im Laufe des morgigen Abends mich bei Ihnen einfinden, um selbst Nachrichten einzuholen.

In Hochachtung Ihre

Kläre Martin.

Nochmals las John Smiles den Brief. Und dann noch zum drittenmal. Welche Hoffnungen aber konnte er ihr

geben? Was sollte er sagen, daß er in Ihrem Interesse getan habe? Nichts. Aber — — Und er träumte vor sich hin und murmelte halb laut: „Morgen kommt sie!“

7. Kapitel.

In den Tageszeitungen erschienen über den rätselhaften Mord spaltenlange Berichte. Die Tätigkeit der Polizei wurde in allen Punkten genau dargestellt. Alle Arten von Vermutungen wurden aufgeworfen, Signalements von Verdächtigen wurden veröffentlicht. Von all diesen Mitteln entsprach auch nicht eine den Tatsachen. Die rätselhaften Mord wurde lediglich ausgebeutet, um das sensationellste Publikum zufrieden zu stellen. John Smiles hatte all diese Berichte mit selbstzufriedenem Lächeln gelesen: so viel hatte er daraus mit Sicherheit erkannt, daß die Polizei vollständig im unklaren über die Person des Täters war. Er selbst wußte mehr. Er hatte die Ueberführungsgegenstände im Besitz. Anstandslos hatte er, nachdem er sich einen Totenschein über Mar von Stauffen hatte ausstellen lassen, bei der Frankfurter Hauptstelle der Versicherungsbank den Betrag von hunderttausend Mark erhoben. Der übrige Tag war ergebnislos verlaufen. Den Abend aber hatte er benützt, um über Theo von Stauffen neue Erkundigungen einzuziehen. Es war ihm gelungen, von Personen, die mit von Stauffen verkehrten, Tatsachen darüber zu erfahren, daß dieser bereits unter Bezugnahme auf seine Verlobung Gelder ausgenommen hatte. Den Namen seines Schwiegervaters Herbert Martin hatte er schon wiederholt benützt, um Darlehen zu erhalten. Das waren die Ergebnisse dieses Tages. Smiles machte sich keinerlei Täuschung darüber, daß diese Tatsache für den alten Martin nicht bestimmend sein würde, die Verlobung rückgängig zu machen. Immerhin war dies ein bestimmter Erfolg. Hoffnungen durfte er darauf setzen. Den nächsten Morgen verbrachte er wieder im Bureau. Die Versicher-

heblischen Umwandlung der Stimmung zu Gunsten Deutschlands bei.

London, 29. Okt. Standard sagt: Wir acceptieren ohne Einschränkung Sr. Majestät Versicherung, daß seine persönlichen Gefühle gegen England durchaus freundschaftlich sind, und wir betonen die nicht zu bestreitende Tatsache, daß der Kaiser in England Gegenstand respektvoller Bewunderung ist. Es gibt keine zwei Monarchen außerhalb dieser Insel, für die die Engländer so hohe Wertschätzung hegen. Seine Verwandtschaft zu unserem Königshaus, sein ritterlicher Charakter, das ungewöhnliche Maß seiner Fähigkeiten und seine unbezähmbare Energie fordern unsere warme Anerkennung heraus. Sr. Majestät würde unsere tatsächlichen Empfindungen sehr mißverstehen, wenn er glauben würde, England meine, er sei ihm unfeindlich oder feindlich gesinnt. Die wahre Schwierigkeit des Problems bleibt unberührt, nämlich das rasche Anwachsen der deutschen Flotte. An deutschem Maße gemessen, müssen wir jährlich eine Summe von 126 Mill. Mtr. für Flottenzwecke ausgeben.

St. Petersburg, 29. Oktober. Die Aeußerungen des Kaisers regen die Regierung und die politischen Kreise sehr auf. Im Ministerium des Aeußeren herrscht die Ansicht, jene Mitteilung, die Rußland mit England entgegenstellen sollte, erwirke das genaue Gegenteil.

Berlin, 29. Okt. Wie man hört, geschah die Veröffentlichung des kaiserlichen Gesprächs mit dem englischen Diplomaten auf Wunsch des Kaisers selbst. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung war ganz in das Belieben des Empfängers gestellt. Die gegenwärtige Publizierung hat allerdings die diesigen politischen Kreise überrascht.

Ausländisches.

Paris, 29. Okt. Heute vormittag machte das von dem Automobilindustriellen Clement erbaute Luftschiff Clement Pajar seine erste sehr erfolgreiche Versuchsfahrt von Sartrouville bei St. Germain nach Paris und zurück. Der Ballon wurde vom Ingenieur Kapferer, dem Erbauer des Luftballons Bille de Paris, gesteuert. Der 60 Meter lange Lenkballon faßt 3500 Kubikmeter. Die Schraubenflügel sind fünf Meter lang und werden von einem 120pferdigen Motor getrieben.

London, 29. Okt. Der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Ed. Grey und der deutsche Botschafter haben am Dienstag ein Abkommen unterzeichnet, durch das England und Deutschland zur Bekämpfung der Schlafkrankheit in ihren ostafrikanischen Besitzungen gemeinsame Maßnahmen getroffen haben.

London, 29. Okt. Das parlamentarische Komitee des Kongresses der Trade-Union beschloß heute eine Abordnung nach Deutschland zu entsenden, um über die Kranken- und Invaliden-Versicherung und über die von den deutschen Behörden der Frage der Arbeitslosigkeit gegenüber angewandten Maßnahmen Untersuchungen anzustellen.

Blomfontein, 29. Okt. Eine durch elektrischen Kurzschluß verursachte Feuersbrunst hat eine Anzahl Regierungsgebäude eingeäschert. Der Schaden wird auf 2 Millionen Markt geschätzt.

Die Prager Kravalle.

Wien, 29. Okt. Der Neuen Freien Presse wird aus Prag gemeldet: Auch am Mittwoch Abend fanden Ansammlungen statt, die Polizei unterdrückte aber Ausschreitungen. Es wurden über 100 Verhaftungen vorgenommen. In mehreren deutschen Städten Böhmens kam es zu Kundgebungen gegen die Prager Vorgänge.

ungsumme, die heute durch Theo von Stauffen erhoben wurde, war bereits auf dem Tische. Schlag elf Uhr traf Theo von Stauffen ein. Auftragsgemäß wurde dieser sofort vorgelassen. Mit äußerst förmlicher Höflichkeit begrüßte er zuerst den Detektiv. Dieser dankte. Dann fragte von Stauffen:

„Nun? Hat Ihnen meine Angelegenheit irgend welche Schwierigkeit gemacht?“

„Keineswegs! Die Summe liegt hier für Sie bereit!“

„So! Kann ich sie sofort erheben?“

„Gewiß!“

Smiles zählte das Geld vor, das Theo von Stauffen zu sich steckte. Dann gab ihm der Detektiv eine Quittung zum Unterzeichnen hin. von Stauffen erledigte alles und fragte dann: „Was bin ich Ihnen schuldig? Sie haben jetzt mehr als Ihre Schuldigkeit getan und haben wohl auch Ihre Rechnung schon bereit!“

„Es war mir noch nicht möglich, meine Rechnung zu detaillieren. Wenn es Ihnen angenehm, so werde ich Ihnen nächster Tage eine Rechnung zufenden.“

„Auch gut! Jedenfalls scheinen Sie kein guter Geschäftsmann zu sein. Wenn ich nun nachher die Annahme einer Rechnung verweigere?“

„Dann hätte mich meine Menschenkenntnis betrogen.“

„Ah! Bravo! Sie wollen sich nie täuschen?“

„Nein!“

„Dann sind Sie gewiß so eine Art Wahrsager auch! Warum auch nicht? Sie sind Amerikaner und können mehr als manch anderer!“

Einen Augenblick zögerte Smiles mit einer Antwort, dann aber war es ihm, als eröffne sich durch eine Bejahung dieser Frage ihm eine neue Möglichkeit, sein Ziel zu erreichen. Konnte er auf diese Art nichts wagen, was er so nicht sagen durfte? In diesem Sinne antwortete er:

Untergegangen.

London, 29. Okt. Nach einem drahtlosen Telegramm von einem Dampfer, der auf die Suche nach dem seit seiner Abfahrt von Hoel van Holland vermissten Frachtdampfer „Yarmouth“ ausgesandt war, sind die Trümmer eines Wracks aufgefischt worden, die anscheinend zur „Yarmouth“, die 22 Mann Besatzung hatte, gehören. Das englische Kriegsschiff „Blake“ meldete, daß es auf seiner Fahrt von Schottland her gestern in der Nordsee den Leichnam eines Matrosen auffishte, der einen Rettungsgürtel mit dem Aufdruck „Yarmouth“ trug. — Nach Mitteilung der Gesellschaft, der der Dampfer „Yarmouth“ gehört, ist nicht daran zu zweifeln, daß das Schiff untergegangen ist.

Die Balkan-Wirren.

Sofia, 29. Okt. Infolge gemeinsamer Vorstellungen Englands, Frankreichs und Rußlands hat die bulgarische Regierung die Entlassung der Reservisten für nächsten Samstag angeordnet. Die Regierung habe auch ihre Geneigtheit erkennen lassen, sich mit der Türkei zu verständigen, indem sie zwei Delegierte entsandte, die die Aufgabe hatten, die Geneigtheit der Porte zu ermitteln. Die Regierung werde ihr möglichstes tun, um zu einer direkten Verständigung mit Konstantinopel zu gelangen.

Paris, 29. Okt. Durch Montenegro ermutigt, faßte Serbien die gewalttame Lösung der schwebenden Fragen ins Auge, falls die Konferenz den Erwartungen nicht entsprechen sollte. In offiziellen Kreisen scheint man die Autonomie Bosniens und der Herzegovina unter einem ausländischen Fürsten zu wünschen, sowie eine Grenzbesetzung an der Küste der Herzegovina.

Wiederaufnahme direkter Verhandlungen.

Berlin, 29. Oktober. Wie aus Kreisen der hiesigen österreichischen Botschaft verlautet, hat die Türkei sowohl mit Bulgarien, als mit Oesterreich-Ungarn die direkten Verhandlungen wegen einer Verständigung wieder aufgenommen.

Much für 2 Monate

kann auf unsere Zeitung

„Aus den Lannen“

bei allen Postanstalten, Postboten und Agenten abonniert werden.

Bestellungen auf die Monate November und Dezember wollen alsbald gemacht werden!

Handel und Verkehr.

n. Edhausen, 29. Oktober. Auf den gestrigen Jahrmarkt war nicht viel Vieh zugetrieben; aber der Handel war ein reger. Auf dem Schweinemarkt war sowohl die Zufuhr eine größere als auch der Handel ein sehr lebhafter. Beinahe sämtliche Tiere fanden Abnehmer, Käufer zu 40 bis 80 M. und Milchschweine zu 30 bis 35 M. pro Paar.

Unterriechenbach, 28. Oktober. Der am letzten Montag hier abgehaltene Vieh- und Schweinemarkt war infolge des Mattes von den Bergorten weniger besahren. Die Zählung ergab 71 Stück Groß- und Kleinvieh. Der Handel ging flau. — Große Nachfrage herrschte nach Milchschweinen und Läufern. Preis pro Paar 28—32 M.

Herrenberg, 28. Oktober. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 90 Ochsen, 168 Kühe und Kalbinnen und 168 St. Jungvieh, was gegen den letzten Markt bedeutet bei den Ochsen ein Mehr von 5, bei den Kühen und

Kalbinnen ein Weniger von 11, bei dem Jungvieh ein Weniger von 5. Von den Händlern waren zugeführt 102, gegen letzten Markt 7 St. weniger. Der Verkauf ging ziemlich gut. Begehrt waren besonders fettes und trächtiges Vieh, auch Jungvieh. Die Preise waren gegen letzten Markt gleichbleibend. Erlöste wurde für ein Paar Ochsen 1600 bis 1800 M., eine trächtige Kuh 400 M., eine Milchkuh 280—370 M., eine Schlachtkuh 250—280 M., eine Schaffkuh 280—360 M., eine Kalbin 300—400 M. ein Jungvieh oder einen Stier 290 M. — Auf den Schweinemarkt waren zugeführt: 466 Milchschweine, Erlös pro Paar 30 bis 45 M.; 204 Läuferchweine, Erlös pro Paar 56—115 M. Verkauf: gut.

Herbstnachrichten.

Stuttgart, 29. Okt. (Städtischer Volkstheater.) Zeit noch etwa 40 Hektoliter roter Bergwein, wozu Käufer eingeladen. Weitere Käufe zu 70 M. bis 71 1/2 M. für 1 Hektoliter.

Untertürkheim, 29. Okt. (Städt. Keller.) Zeit noch etwa 120 Hektoliter, mit deren Einfässerung heute begonnen wird. Gestrige Preise für Mittelgewächse 60 Mark bis 61 1/2 M. für 1 Hektoliter.

Heilbronn, 29. Okt. Bei der Weinversteigerung der hiesigen Weingärtnergesellschaft wurden erlöste für Schwarzriesling 52—57 M., Trollinger 63—65 M., Weißwein I mit Weißriesling 55—57 M. und Weißriesling 66—69 M. pro Hektoliter.

Der Herbst 1908. Ueber den Ausfall des diesjährigen Weinberstes macht Weinbauinspektor Nahrlein-Weinberg im „Weinbau“ folgende Mitteilungen soweit die Zeit bis Mitte Oktober in Betracht kommt: Es kann hier schon mit Befriedigung ausgesprochen werden, daß das heutige Produkt Dank der ganz ausgezeichneten anhaltenden warmen und trockenen Herbstwitterung doch noch besser wurde, als man Mitte September annehmen konnte. Man hofft im allgemeinen auf dieselbe Qualität, wie im vorigen Jahre; an manchen Orten, wo die Weingärtner so vernünftig waren, den Beginn der Lese möglichst lange hinauszuschieben, schätzt man sogar den 1908er bezüglich der Qualität höher ein, als den 1907er. Eine Eigentümlichkeit der heutigen Lese besteht darin, daß das Quantum fast überall „vorschlägt“; man hat diese geringere Ercheinung sowohl auf die brüßige Beschaffenheit der sehr gut entwickelten Traubenbeeren, als auch auf die im allgemeinen noch recht gute Belaubung der Rebstöcke, die den Traubenbehang bedecken, zurückzuführen. Das Lesegeschäft war vielfach dadurch erschwert, daß man in Saurewurmzügen mit dem Auszupfen der vom Wurm befallenen und alsdann eingetrockneten Beeren ziemlich viel Arbeit hatte. Die Kauflust war namentlich zu Beginn der Lese sehr rege, flaute aber in einigen Bezirken gegen den Herbstschluß etwas ab. An manchen Orten, so z. B. im unteren Remstal war schon vor der Lese und vor der Herbstpreisbildung fast alles verfloht. Die Preise bewegen sich, soviel sich bis jetzt überblicken läßt, etwa auf derselben Höhe, wie im vorigen Jahre (180—230 M. für 3 hl.) Die Mehrzahl der Preise liegt zwischen 150 und 200 M. Während der fleißige Weingärtner bei diesen Preisen immer noch recht gut auf seine Rechnung kommt, steigert sich bei den lässigen die Unrentabilität von Jahr zu Jahr. Da es leider von der letzteren Sorte recht viele im Lande gibt, so werden wir es erleben, daß die heutige Traubenernte im allgemeinen Landesdurchschnitt kaum einem Viertelherbst gleichkommt.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag den 31. Oktober: Ähnlich Trübung, mild, später regnerisch.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

„Gewiß kann ich das! Ich kenne die Mittel, aus der Vergangenheit und aus der Zukunft zu sprechen!“

Theo von Stauffen lachte: „Das ist ja allerliebste! Wenn Sie solche Wunderdinge können, da werde ich Sie mal zu mir einladen! Ich hoffe nicht, daß Sie mir einen Korb geben. Beispielsweise — am Freitag — also übermorgen!“

„Ich weiß wirklich nicht, ob ich das annehmen kann.“

Smiles versuchte Ausschütle.

„Ach was! Nur keine Umstände machen. Ich nehme Sie mit am Freitag Abend zu meinem Schwiegervater in spe. Ein kuriose Red! Der reiche Martin. Seinen Namen werden Sie doch kennen.“

„Allerdings! Gewiß!“

Smiles nickte. Sein Erfolg war nun größer, als er es für möglich gehalten hatte. Er sollte dort zugegen sein, in ihrer Nähe. Aber was sollte er dann beginnen? Er vertraute dies vollständig der Zukunft an.

„Also abgemacht! Übermorgen! Ich lasse Ihnen genau Nachricht zukommen. Sie müssen dann Ihren Krimstrams machen! Etwas propheteien! Abgemacht.“

„Wenn mein Erscheinen dort nicht lästig fällt!“

„Keine Ahnung! Sie sind mein Gast dort.“

Theo von Stauffen entfernte sich daraufhin.

Erst jetzt hatte Smiles Zeit und Muße, darüber nachzudenken, was er versprochen und zugesagt hatte. Was sollte er nun dort beginnen? Da kam ihm wieder der Gedanke an seine Fingerabdrücke. Das mußte er tun! Das konnte vielleicht ein größeres Ziel haben als alles andere. Um aber dieses Experiment möglichst sicher machen zu können, beschäftigte sich der Detektiv an diesem Tage nur noch ausschließlich damit, Versuche anzustellen, wie sich derartige Abdrücke am besten halten. Viele Experimente unternahm er, bis er die Erfahrung machte, daß der Daumen leicht

mit weicher Kreide bestrichen, einen äußerst genauen und klaren Abdruck hinterlasse.

Um für diesen Abend auch genügt und vorbereitet zu sein, kaufte er sich während der Mittagszeit etliche zanzian kleine Taschenspiegel und weiche Kreide. Die Verkäuferin hatte diesen seltenen Liebhaber, der auf einmal sich eine solche Anzahl Spiegelchen erworben, mit sonderbaren Blicken betrachtet. Offenbar hielt sie ihn für nicht ganz normal. Wieder auf seinem Bureau, machte nun Smiles den ersten Versuch. Leicht bekreidete er den Daumen und legte diesen auf die Naze, fadenlose Spiegelkuppe. Da hatte er nun auch das Bild vor sich. Er verzückte es nun mit dem Abdruck des Toten und dem des Mörders. Sämtliche drei wiesen auffallende Verschiedenheiten auf. Seine Theorie mußte sich bewähren. Als im Laufe des Nachmittags sein Personal eintraf, rief er im einzelnen jeden seiner Bediensteten zu sich. Mit jedem stellte er einen Versuch an. Auf diese Art erhielt er mit seinem eigenen Abdruck acht Bilder. Und diese acht wiesen verschiedene Abweichungen auf. Sein Personal schüttelte wohl verwundert den Kopf über diese neue sonderbare Geste ihres Chefs. Aber sie schätzten seine Tüchtigkeit zu hoch, um nicht genau zu wissen, daß Smiles damit einen Zweck verfolgte. John Smiles sah gebüdet über seinen seltsamen Erwerbungen. Er grübelte darüber nach, ob nicht diese seltsamen Formbildungen dazu beschaffen waren, auf dem kriminalistischen Gebiete eine Umwälzung hervorzurufen. Konnte er diese Verschiedenheit nicht an jenem Abend für seine Zwecke ausnützen? Das war nun seine Hoffnung. Vielleicht ließ sich der alte Martin durch solche Beeinflussungen täuschen? Smiles hatte gar nicht bemerkt, daß inzwischen sein Freund, Franz Heit, unbemerkt eingetreten war. Erst als dieser seine Hand ihm auf die Schulter legte und mit lachender Stimme sagte: „Alles Menschenkind. Was treibst du hier für Karrenpöffen!“

Fortsetzung folgt.

Altensteig.

Wollgarne

in allen Farben und
verschiedenen Qualitäten

empfehl. billigst

G. Strobel.

Das nächste Geschlecht.

Das sexuelle Problem
in der Kindererziehung.

Von **Hans Wegener**. — Preis kart. 2 M., geb. 3 M.

Der Verfasser des Buches „Wir jungen Männer“ tritt wieder mit einem Buch vor die Öffentlichkeit, das die Aufmerksamkeit weitester Kreise verdient.

Vorrätig in der
W. Rieker'schen Buchhandlung, I. Lank, Altensteig.

Gratisverteilung!

Jeder sparsamen Hausfrau ist der weltberühmte
Scheuer's Doppel-Ritter

nicht nur als der ausgiebigste, nährträchtigste und würzigste, sondern auch als der billigste Kaffeezusatz bekannt, da sie das 1/2 Pfd.-Paket davon schon für 10 Pfennige kaufen kann.

Damit Sie sich von der vorzüglichen Qualität überzeugen können, erhalten Sie in vielen Kolonialwarengeschäften gegen Rückgabe dieser Anzeige ein Original-Paket von 1/2 Pfd. Scheuer's Doppel-Ritter vollkommen umsonst ausgehändigt.

Sofort anschnappen!

Glaser-, Schreiner-, Zimmermanns-Ware

Fussbodenriemen und Täfer

in Tanne und Ia. Pitsch-Pine, in allen Stärken und Längen,
Spezialität: Bodenriemen mit Lustrille
„System Bürkle“, als beste Unterlage für Linoleum

empfehlen zu billigen Preisen, prompter Bedienung u. kulantesten Zahlungsbedingungen

Graf & Kohler, Dampfsäge- u. Hobelwerk
Dornstetten. Telephon Nr. 1.

Altensteig.

Den Herren Obstbaumbesitzern und Baum-Wärtern empfehle

besten Brumata-

Raupenleim

in Originaldosen à 1, 2 und 10 Pfd. sowie

Oelpapier

zu

Klebgürteln

billigst

C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Zwei tüchtige

Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Joh. Schuler, Schuhmachermeister.

Altensteig.

Von einem in den nächsten Tagen eintreffenden Waggon prima

Fettmuffkohlen

kann noch ein größeres Quantum abgegeben werden.

Anmeldungen mögen baldigst gemacht werden.

Joh. Müller & Söhne
Flaschnerei.

Altensteig.

Radsfahrer-Berein.

Heute Samstag
abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Lokal. Besprechung der Weihnachtfeier.

Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Ein

Mädchen

von 15—16 Jahren wird auf Martini gesucht. Von wem, ist zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Zwernberg.

Eine neuweilige

Kuh

mit dem ersten Kalb

verkauft

Gottfried Waidelich.

Altensteig.

Koksöfen

zum Austrocknen von Neubauten



empfehl. leihweise bei billigster Berechnung

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Evangelischer Arbeiter-Verein

Am kommenden Sonntag,
nachm. 2 Uhr findet im Gasthaus zum Hirsche

außerordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes, 2. Besprechung über die Weihnachtfeier.

Der Ausschuss.

Merinken

Mohrenköpfe und Windbeutel

mit Schlaghahne gefüllt

empfehl. jeden Sonntag

Gottlieb Gutekunst
Bäckerei u. Konditorei.

Wer

sich oder seine Kinder von

Susten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachentatar, h. Krampf- und Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's Brust-Caramellen

(feinschmeckendes Matzetrakt)

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Zu haben bei:

Friedr. Flaig
in Altensteig.

Altensteig.

Ginmactöpfe

und

Krautständen

aus glasiertem Steingut

in jeder beliebigen Größe bei

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Ein zuverlässiger

Pferdefnecht

kann in 8 oder 14 Tagen eintreten bei Güterbeförderer Genster.

Altensteig.

Gelbe Rüben

sind morgen Samstag bei der „Traube“ zu haben.

Altensteig.

Ia. Thomasmehl und Kainit

Ia. Knochenmehl und Salpeter

Ia. Feldergips und Dungkalk

Ia. Torfmull zum Streuen

Ia. Feinmull zum Aufbewahren von Tafelobst

empfehl. billigst

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.
Egenhausen.

Neue Bismarckheringe

sind frisch eingetroffen bei

J. Kaltendach.

Zu was dient Knorr-Sos?

Um ohne Fleisch gute Suppen zu kochen,
Um Saucen jeder Art zu strecken,
Um den Speisen den letzten Schliff zu geben.

1 Tischflaiche nur 20 Pfg.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

Haftpflcht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch Chr. Burghard jr., Kaufmann, G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft in Altensteig.

Gesamtversicherungsstand über 740 000 Versicherungen. Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Kathreiners Malzkaffee ist bei geistiger und körperlicher Arbeit das zuträglichste tägliche Getränk.

